

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Württemberg 30 Pf., in C.M.-Bezirk 35 Pf., außerhalb 1 M.

In erataufgabe spätestens 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 26.

Altenstaig, Samstag den 1. März.

1884.

Erlaubt: Die Schulstelle in Neuweiler mit einem Einkommen von 1036 M. nebst freier Wohnung.

Tagespolitik.

Die russische St. Georgsdeputation, welche dem Kaiser Wilhelm die Glückwünsche zu seinem 70jährigen Ordensjubiläum überbringen soll, ist in Berlin eingetroffen.

Die Einberufung des Reichstages auf den 6. März legt die Frage nach den bis dahin noch fertigzustellenden Vorlagen nahe. In dieser Beziehung herrscht aber selbst in parlamentarischen Kreisen noch große Unsicherheit, namentlich was die Vorlegung des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes anbelangt. Es hieß zwar, daß dasselbe dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zugehen solle, indeß unterliegt der Entwurf gegenwärtig noch den Beratungen der Bundesrathsausschüsse und ob dann das Plenum des Bundesraths zu dem angegebenen Zeitpunkt mit der Vorlage fertig sein wird, ist ziemlich fraglich. Ueber die parlamentarischen Dispositionen der Reichsregierung ist überhaupt bis jetzt wenig bekannt, auch hinsichtlich des Antrages auf Erneuerung des Sozialistengesetzes.

Von Berlin wird geschrieben: Die neuerdings aufgetauchten Gerüchte über das beabsichtigte Fernbleiben des Fürsten Bismarck von den parlamentarischen Geschäften scheinen sich zu bestätigen. Man versichert heute, sowohl der Arzt des Fürsten, Dr. Schwemmlinger, wie die gesammte fürstliche Familie suchen ihren ganzen Einfluß aufzubieten, den Reichskanzler von jeder anstrengenden Arbeit und nervöser Aufregung fern zu halten, wie sie bei den parlamentarischen Arbeiten unvermeidlich ist.

In der zweiten badischen Kammer gab der Justizminister die Erklärung ab, daß die badische Regierung gesetzliche Maßnahmen bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter zustimmen werde. Die Fertigstellung des ersten Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches sei in etwa 3 Jahren zu erwarten.

Eine Regierungsvorlage an die zweite heftige Kammer fordert 20000 M. behufs Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft.

General Gordon rechtfertigt die Stelle seiner Proklamation betr. die Sklavenfrage folgendermaßen: 1) durch die ausgesprochene Abtrennung des Sudans von Ägypten gelten für den Sudan die Verträge nicht mehr, die Ägypten mit andern Staaten abgeschlossen hat; 2) die Freilassung der Sklaven ohne Entschädigung der Sklavenhalter wäre ein Raub; 3) der Sklavenfang wäre von ihm nicht erlaubt worden; 4) selbst nach den alten Gesetzen bleibe die Hausflaverei bis 1889 für den Sudan in Kraft.

Die militärische Situation in Suakin ist die denkbar ungünstigste. Nach vierzehntägigen Vorbereitungen, die hinreichend, um eine ganze deutsche Armee zu mobilisieren und dem Feind entgegen zu schicken, besitzen die Engländer in Suakin an Verstärkung aus Kairo kaum 4000 Mann ohne Kanonen, ohne Cavallerie und ohne Intendant. Osman Digna kann täglich die Stadt stürmen, und jetzt bezweifelt General Stephenson sogar, ob seine Truppen genügend sind, den Feind in offener Schlacht zu besiegen; dabei stranden die Transportschiffe, kurz Alles ist in ärgster Unordnung. Anstatt Tofar zu entsetzen, soll die Armee jetzt nur bei Teb die Gefallenen bestatten, und selbst dies erklärt General Graham augenblicklich für unmöglich. Auch aus der Umgegend von Chartum laufen ungünstige Berichte ein. Die Stämme daselbst erkennen Gordons Proklamation nicht an. In Oberägypten macht sich eine ungeheure

Gährung bemerkbar, und in Kairo droht der finanzielle Zusammenbruch. Angeblich beabsichtigt die Regierung die Absendung von 10000 Mann englischer Truppen. Alles scheint in Ägypten in vollständiger Deroute und Panik.

Dem Zaren von Rußland ist es heiliger Ernst damit, der furchtbaren Beamtenkorruption zu steuern. So ließ er plötzlich die Büreaux der Vergnadigungs-Kommission kontrolliren, wobei sich haarsträubende Geschichten herausgestellt haben sollen. Einen Tag nach der Untersuchung fand man den höheren Beamten, der dieselbe ausgeführt hatte, vergiftet vor. Die mit der Untersuchung der Verhältnisse im Steppen- und turkestanischen Gebiet betraute Kommission unter Vorsteh des Grafen Ignatiew soll eine Unterschlagung von nicht weniger als 100 Millionen Rubel aus den letzten 14 Jahren entdeckt haben.

Der Bericht der amerikanischen Schweinefleisch-Untersuchungskommission ist dem Präsidenten Arthur vorgelegt worden. Der Bericht tritt den Anschauungen der auswärtigen Regierungen gegenüber für die Interessen der amerikanischen Produktion ein. In den Einrichtungen der amerikanischen Fleischindustrie, heißt es, sei nichts, was geeignet wäre, das Fleisch ungesund zu machen; der Speck sei so gut wie der französische und deutsche; Trichinen kamen nur in vereinzelten Ausnahmefällen vor und ein Verbot der amerikanischen Speckzufuhr sei daher ungerechtfertigt. Die Kommission glaubt, eine mikroskopische Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Fleisches könne, wenn eine solche gewünscht werde, in den Verpackungsetablissemments ganz vollkommen vorgenommen werden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 26. Febr. Gestern hat eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern des deutsch-konservativen Vereins von Württemberg stattgefunden, in welcher ein Aufruf an das württembergische Volk beschlossen wurde. Es heißt darin: „Im Laufe des Jahres 1884 wird das deutsche Volk berufen werden, aufs Neue seine Vertreter in den Reichstag zu wählen. Nur zu oft ist bisher im Reichstage eine sachliche Behandlung der Gegenstände durch persönliche und Parteirücksichten beeinträchtigt und die wohlwollende Absicht der Regierungen durchkreuzt worden. Soll dieser Mißstand fortbauern, oder wird es den vereinigten Anstrengungen aller Freunde des deutschen Reiches gelingen, für die auswärtige und innere Politik des großen Staatsmannes, des Reichskanzlers Fürst Bismarck, eine Mehrheit treuer Anhänger zu gewinnen? Eine Mehrheit meinen wir, welche bei aller Wahrung der selbstständigen Ueberzeugung der Reichsregierung mit Vertrauen entgegenkommt und welche bestrebt ist, in gemeinlichem, friedlichem Zusammenwirken mit derselben die wahren Interessen des Vaterlandes zu fördern? Ueber diese Frage hat das deutsche Volk bei der bevorstehenden Neuwahl zu entscheiden. . . . Der Aufruf nimmt nun, indem er den Vorwurf zurückweist, als begünstige die konservative Partei reaktionäre Bestrebungen, vor allem Stellung gegen die Volkspartei und sagt: „Auch solche, welche seither eine gegnerische Stellung eingenommen haben, sehen sich der Reihe nach gedrungen, ihre Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, „ihre Reichstreue“ zu versichern. Die Aufrichtigkeit, vor allem aber die Nachhaltigkeit und die Tragweite dieser Versicherung hat sich jedoch noch zu erproben. Das deutsche Reich besteht nach innen durch seine Verfassung, nach außen wird es in

erster Linie gesichert durch die Politik des Reichskanzlers und durch das deutsche Heer und die deutsche Heeresverfassung. Hier müssen wir daran erinnern, daß die Volkspartei, welche im Anfange des Jahres 1870 bei ihrer Agitation für eine Milizarmee unser Kriegsdienstgesetz ein „landesverderbliches“ Gesetz genannt hat, nicht nur bei den letzten Reichstagswahlen, sondern auch bei den Verhandlungen im Reichstage selbst den Kampf gegen den Militarismus noch als das wahre Kennzeichen eines echten Volkstreuendes bezeichnet hat. Wir treten offen und rückhaltslos, wie bis daher, für unsere Heeresverfassung ein und das Eintreten hiefür wird auch für andere der Prüfstein wahrer Reichstreue sein. Zu Verbesserungen und Erleichterungen in unserem Heereswesen werden wir jedoch gerne die Hand bieten, wenn nur die Grundlage unserer Heeresverfassung anerkannt und die Schlagfertigkeit des Heeres gesichert bleibt. Gleich wichtig wie die Aufrecht-Erhaltung unserer Heeresverfassung ist die Kräftigung der finanziellen Lage des Reiches und seiner einzelnen Staaten. Das richtigste Mittel dazu ist die weitere Ausbildung des Systems der indirekten Steuern. In erster Linie verlangen wir eine bedeutend größere Besteuerung des Tabaks, des Brauntweins und des Börsenverkehrs. Wenn in letzterer Beziehung einmal der feste Wille der Regierung und des Reichstages erkennlich ist, eine erhöhte Börsensteuer aufzulegen, so werden auch die unmittelbar dabei beteiligten Kreise die beste Gestaltung derselben bald aufzufinden wissen und hierüber Vorschläge machen können. Eine weitere Grundlage des Gedeihens unseres öffentlichen Lebens ist die Hebung des materiellen Wohlstandes in allen Kreisen des Volkes. In dieser Beziehung ist mit der Wieder-Einführung eines gemäßigten Schutzollsystems ein erfreulicher Anfang gemacht. Mindestens fordern wir für den Gewerbestand die Kräftigung der Innungen durch Einräumung des ausschließlichen Rechtes an Innungsmeister, Lehrlinge zu halten, und des Besteuerungsrechtes der Innungen zur Deckung ihrer Auslagen, für den Bauernstand die Schaffung leistungsfähiger landwirthschaftlicher Kreditinrichtungen und Versicherungsanstalten, gesetzliche Beschränkung und strengere Bestrafung des wucherischen Treibens und der Ausbeutung der Noth, namentlich beim Güter- und Viehhandel, sowie auch die Erhöhung einzelner Zollsätze für land- und volkwirthschaftliche Erzeugnisse. Eine Hauptbeschwerde der ansässigen Bevölkerung bildet das Vagantenwesen. Die unerläßliche Voraussetzung der Besserung der Zustände unseres öffentlichen Armenwesens in dieser Richtung ist die Möglichkeit, den fleißigen Arbeiter, welcher Arbeit sucht und sich in seinem Berufe fortbilden will, von dem gewerbsmäßigen Bettler und Müßiggänger unterscheiden zu können. Wir verlangen deshalb zwar nicht den alten Paß- und Bistrzwang aber die allgemeine Einführung von Arbeitsbüchern für jeden, der außerhalb seines Wohnortes Arbeit sucht. Eine nachhaltige Besserung kann jedoch in unserem Armenwesen nur durch Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnstz erreicht werden. Wir erstreben die Beschränkung und allmähliche Beseitigung der Landarmen und deshalb die Schaffung eines deutschen Heimatrechtes, so daß kein Deutscher sein Heimatrecht verlieren kann, ehe er es in einem andern Ort erworben hat. Hand in Hand mit den Klagen über die Belästigung durch Vaganten gehen die Klagen über Unsicherheit nicht nur auf den Landstraßen, sondern auch in den größeren Städten, über die Zunahme der Zuchtlosigkeit, namentlich unter

dem heranwachsenden Geschlecht, über Zunahme der Rohheit, der Trunksucht, der Zahl der Verbrechen gegen das Eigenthum und Leben. Abhilfe kann hier nur geschaffen werden durch Wiederbelebung von Recht und Ordnung, vor allem bei der Jugend, durch Bestrafung offenkundiger Trunksucht, durch die leichtere Möglichkeit, den Gewohnheitsstrinker seiner Vermögensverwaltung zu entsetzen, ehe er sein Vermögen durchgebracht hat, durch Beschränkung leichtsinniger Geschlechtsungen, durch die Zulassung von wirksamen Scharfungen bei Vollzug der Freiheitsstrafen, vor allem bei Rückfällen und Brutalitätsverbrechen, sowie durch Vollzug der Todesstrafe in den schwersten Fällen. Bei der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart, bei der Lösung der sozialen Frage, können wir zu unserer Genugthuung darauf hinweisen, daß die konservative Partei schon seit Jahren die Nothwendigkeit eines friedlichen Zusammenwirkens aller theilhaftigen Kreise zu diesem Zwecke gefordert hat. In neuester Zeit zeigen die meisten Parteien sich hierzu bereit und hoffen wir hievon den besten Erfolg. So lange aber noch ein Theil der Führer der Sozialdemokratie sich auf den Boden der Revolution stellt und den Weg der Reform verachtet, so lange ist es Aufgabe und Pflicht aller Konservativen, an der Thätigkeit für die Besserung der Lage der Arbeiter kräftig sich zu betheiligen, die grundsätzliche Lehren der Sozialdemokraten aber mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Eine Verständigung zwischen solchen Gegensätzen ist unmöglich. Noch tiefer und unversöhnlicher sind die Gegensätze auf dem religiösen Gebiete, welche in der Gegenwart sich bekämpfen. Auf der einen Seite Gleichgiltigkeit, ja Feindschaft gegen jede Religion, und in erster Linie gegen das Christenthum, welches aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens und dessen Grundlagen, aus Familie, Schule, Erziehung, Sitte, aus Handel und Wandel, Recht und Gesetzgebung verdrängt werden soll. Um so bedauerlicher ist es, daß durch den undeutschen Geist, welcher noch immer trotz allem Entgegenkommen der Regierungen in den Reihen des Zentrums vorherrscht, das Zusammenwirken aller gläubigen Christen im Kampfe gegen die Religionsfeindschaft erschwert wird. Wir unsererseits streben dahin, daß der wahre christliche Geist, welcher frei von Herrschaft und Unbuddsamkeit ist, immer mehr das ganze öffentliche Leben nach allen Richtungen durchdringe. In der Geltung christlicher Grundsätze sehen wir nicht nur keine Gefahr für die Freiheit unseres Volkes, sondern wir erblicken darin vielmehr die sicherste Bürgschaft für wahre Freiheit, gleiches Recht und für eine gedeihliche Fortentwicklung unseres gesamten Volkslebens. Auch bei diesen Gegensätzen ist keine Verständigung möglich; hier gilt es, in dem Kampfe offen und entschieden Farbe zu bekennen. Wie auf dem politischen Gebiete Revolution und Reform sich gegenseitig ausschließen, so hier Religionslosigkeit und Christenthum. Zum Kampfe gegen die

drohende Revolution auf sozialem Gebiete rufen wir alle konservativen, zum Kampfe gegen die Religionslosigkeit alle christlichen Männer auf. Möge unser Ruf nicht unerhört verhallen!

Stuttgart, 26. Febr. Heute Nachmittag ist das Opfer der Bluthat am Leonhardsplass zur Ruhe bestattet worden. Alle Straßen, welche der Leichenzug passirte, waren mit Menschen gefüllt und die allgemeinste Theilnahme mit dem unglücklichen Manne und der beklagenswerthen Familie gab sich kund. Während der reich mit Blumen geschmückte Sarg in die Gruft gesenkt wurde, blies ein Posaunenquartett, sodann wurde ein Choral gesungen und Vikar Fricker hielt die Leichenrede, die eine ergreifende Schilderung des beklagenswerthen Schicksals Reinhardt's gab und auf die vielen Hunderte, welche das Grab umstanden, einen tiefen Eindruck machte. Die Vereine, welchen der Verstorbene angehörte, hatten ihm das letzte Geleit gegeben.

Stuttgart, 26. Febr. Ueber das geheimnißvolle Dunkel, das über dem Thäter des an Reinhardt verübten Mordes schwebte, ist heute ein Lichtstrahl gefallen. Hinter der Futterkiste des Kutschers Fischer hat man ein mit Blut besetztes Beil gefunden, an dem noch einige Menschenhaare klebten. Fischer hatte das Verschwinden seines Beiles schon am Sonntag der Polizei angezeigt und in Folge dessen war auch der bei Fischer bedienstete Kutscher Heinrich Dettling, gebürtig aus Stuttgart, verhaftet worden. Man mußte Dettling aber, der übrigens ein schon oft mit Polizeistrafen belegter Mensch ist, wegen mangelnder Indizien wieder freilassen. Heute nun, als sich das verschwundene Beil in dem genannten Zustande wieder gefunden, hat man Dettling, der dem Leichenzug Reinhardt's zusah, wieder verhaftet und in Verhör genommen. Dettling leugnet, doch glaubt man allgemein, daß man es in ihm mit dem Mörder Reinhardt's zu thun habe.

Stuttgart, 27. Febr. Es unterliegt heute gar keinem Zweifel mehr, daß man in dem Kutscher Heinrich Dettling, mit dem Mörder des unglücklichen Reinhardt zu thun hat. Darauf weist nicht allein die Auffindung des Beiles in dem Stall von Dettlings Dienstherrn, sondern auch Blutspuren an Dettlings Kleidern. Es soll auch am Thator ein Bestenknopf gefunden worden sein, der zu denen an Dettlings Weste paßt. Daß D. noch leugnet, kann weiter nicht Wunder nehmen; der Mensch muß ein hartgesottener Bösewicht sein, was schon daraus hervorgeht, daß er sich kaltblütig die Beerbigung seines Opfers ansehen wollte. Geld hat man allerdings bei D. nicht vorgefunden. Die Behörde glaubt, daß D. Mischuldige hat, und meint, diese auch in zwei weiteren Fuhrkräften Silberhorn von Eßlingen und Heid schon in Händen zu haben. Auch diese beiden leugnen. Ueber den sonstigen Verlauf der Untersuchung läßt man nichts in die Oeffentlichkeit dringen. — Wie es heißt, hatte Reinhardt erst vor weni-

gen Wochen sich mit 10 000 M. in eine Lebensversicherung eingekauft.

Laut „S. M.“ beträgt die Gesamtzahl der während dieses Wintersemesters an der Universität Tübingen Studierenden 1217, die höchste bis jetzt während eines Winterhalbjahres erreichte Zahl. Es befinden sich darunter 248 Nichtwürttemberger. Unter den 79 Professoren sind 45, also mehr als die Hälfte nicht in Württemberg geboren und zwar 5 Juristen von 7, Mediziner 9 von 13, Naturforscher und Mathematiker 11 von 16, Philosophen 13 von 21, Staatswirthe 6 von 11, evang. Theologen 1 von 5, kath. Theologen 0. Diesen 45 stehen zur Zeit 42 Württemberger an auswärtigen Hochschulen gegenüber.

Vor etwa Jahresfrist verließ in Sulzdorf der nur wenige Wochen verheirathet gewesene Mich. Rechter seine Frau. Allgemein vermuthete man, daß sich derselbe nach Amerika begeben haben könne. Letzten Donnerstag nun sollte sich dieses räthselhafte Verschwinden durch Zufall auf schauerliche Weise aufklären. Ein Hausfremder wollte, um den Weg abzuschneiden, den Tullauer Viadukt überschreiten, wurde aber von dem dortigen Bahnwärter bemerkt und zurückgewiesen, so daß er sich wohl oder übel entschließen mußte, den Weg über den sogenannten Eisberg zu nehmen und da fand er unter einer Felswand Kleidungsstücke; bei näherer Besichtigung aber zu seinem Entsetzen, daß diese männlichen Kleidungsstücke die noch ganz wenigen Ueberreste einer Leiche bargen. Von Fleisch war keine Rede mehr, nur die Gebeine eines Menschen stachen noch in den Kleidern und Stiefeln. Der auf so schreckliche Weise Umgekommene scheint sich seinen Tod freiwillig gesucht zu haben, denn ehe derselbe vielleicht durch Verhungern mit dem Leben abschloß, umbeugte er sich mit einer Mauer von Steinen.

(Eine reiche Jagdbeute.) Dem Jagd- und Fischwappächter Heinz in Bühlerthann gelang es mit den Fischern dort in kurzer Zeit mittelst vom Ausland bezogener Fallen 22 Fischottern aus der Bühler zu fangen.

In Gomaringen hat sich laut „S. M.“ der Gemeinderath Strohmaier dem Vollzug einer gegen ihn wegen Beleidigung erkannten vierwöchentlichen Gefängnißstrafe und 3 weiteren Strafanträgen wegen Beleidigung u. s. w. durch eine Reise nach Amerika entzogen.

Großhottwar, 25. Febr. Der wegen Wechselfälschung flüchtig gewordene Karl Kunzi von hier wurde in den letzten Tagen in Zürich verhaftet und an das zuständige Gericht ausgeliefert. Ein von ihm an seine Angehörigen gerichteter Brief soll seinen Aufenthalt verrathen und zu seiner Verhaftung Veranlassung gegeben haben.

Stengen a. B., 26. Febr. Letzten Sonntag Nachts zwischen 1 und 3 Uhr sah man in südöstlicher Richtung eine bedeutende Röhre. Man glaubte, es brenne im nahen Sachsenhausen;

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Paperfead und Casar Karneel fanden die Sache jedoch angemessen und somit wurde ein Sommerfest in der Villa der jüngeren Wittwe vorbereitet, zu dem auch viele der für die letztere eingetreteneu Betenten geladen wurden. Dies Fest war in vollem Gange, als Master Simon Lewis wieder in Baltimore anlangte.

Lewis begab sich sofort nach seinem Eintreffen zu dem Oberrichter des Bezirksgerichts. Er traf denselben in seiner Wohnung, überreichte das Requisitionsschreiben des Gerichts zu Opperville sowie dessen Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern und fügte eine kurze Relation seiner eigenen Auffassung der Sache hinzu.

Der Richter äußerte kaum etwas, sondern setzte nur das eine Wort „genehmigt“ an den Rand des Requisitionsschreibens, wodurch Master William Paperfead dem Kriminal-Agenten und in weiterer Folge dem Richter verfallen war.

Master Lewis eilte sofort in die Wohnung Paperfeads und erfuhr hier von dem Feste, sowie von der Anwesenheit des gesuchten Mannes bei demselben. Das war dumm. Dennoch begab sich Lewis eilig nach der Villa hinaus, um sich hier davon zu überzeugen, daß er für heute Abend seine Thätigkeit einzustellen, wenigstens die angeordnete Heizung einer Extra-Lokomotive wieder abzusagen habe.

Master Lewis befolgte nämlich den Grundsatz, seine Jagd auf Verbrecher stets ganz allein, — ohne Gehilfen — in möglichster Stille — auszuüben. William Paperfead heute aus dieser Gesellschaft — aus dem Kreise seiner intimsten Freunde herauszuholen, ohne Aufsehen zu

erregen, war jedoch unmöglich. Der Agent fürchtete dabei nicht etwa für sich, obgleich zu erwarten stand, daß man ihn zertreten würde, wenn seine Absicht offenkundig wurde. Er besorgte, daß man dem Verbrecher zur Flucht behilflich sein werde und war derselbe erst über die Bai hinaus — auf dem Meere, so war es mit einer Verhaftung desselben durch ihn zu Ende und er kam um seinen, in diesem Falle sehr bedeutenden vollen Lohn. Das durfte nicht sein; lieber mochte ein Aufschub bis zum nächsten Morgen stattfinden, obwohl er dadurch vielleicht genöthigt war, den Verhafteten zunächst auf einige Zeit im Gefängnisse von Baltimore unterzubringen.

Master Lewis schlenderte langsam und nachdenklich zur Stadt zurück. Er hatte dieselbe fast wieder erreicht, als ihm ein Mann begegnete, der ihn grüßte, anredete und lachend fragte, was er im Villenviertel der Stadt zu suchen habe.

„Oh, nichts — gar nichts, Sir!“ antwortete Lewis, „ich mache einen Spaziergang und dazu wählt man ja schöne Gegenden. Aber Ihr, Sir —? ach Ihr wollt wohl zum Feste —! schon etwas spät will mich bedürken. Was gibt's denn dort —, bei wem findet die Festlichkeit statt —?“

Durch das Hirn des Agenten war nämlich ein schneller Gedanke gefahren. Er that nicht ohne Absicht, als wisse er nicht, wem die Villa, in welcher das Fest stattfand, gehöre. Der Mann, mit dem er sprach, war nämlich Konkurrent von Paperfead und Karneel; stand jedoch dem äußern Anschein nach mit beiden auf gutem Fuße.

Der Befragte gab in etwas hämischem Tone Auskunft und fügte hinzu, daß er eigentlich nur aus Neugier das Fest besuche, sonst jedoch nicht zur Clique der Paperfead-Karneel gehöre.

„So — so —!“ meinte Lewis, „— hm! werden sich morgen recht

doch stellte es sich bald heraus, daß der Brand weiter entfernt sei, und am andern Tage kam die Nachricht, daß in Laing en das Schloß, ein großes, hauptsächlich zum Aufbewahren von Frucht- und Futtervorräthen benütztes Gebäude, ein Raub der Flammen geworden. Es lagerten im Schlosse für mehrere größere Getreidefirmen für ca. 150 000 M. Getreide, die mit Ausnahme eines Händlers bei verschiedenen Gesellschaften gegen Brandschaden versichert sind. Der Gesamtschaden wird auf 200 000 M. geschätzt. Man vermuthet Brandstiftung.

In Heidenheim wurde dieser Tage ein „armer Reisender“, der sich mit andern ein Kärtchen zum Ueberrichten verabreichten ließ, aber noch einen Paarvorrath von 20 M. hatte, der Behörde vorgeführt, weil er die öffentliche Unterstützung mißbrauchte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß derselbe auch noch 160 M. in Gold auf bloßem Leibe trug. Die Nachforschung ergab, daß die 180 M. lauter selbsterspartes Geld waren.

Ein Standesbeamter aus dem Oberamt Saulgau wurde vor einigen Monaten zur Strafe gezogen, weil er eine Eheschließung vornahm, bei welcher nur ein Zeuge mitwirkte. Der Vorgang hatte aber noch weitere Folgen, denn die im Jahre 1879 geschlossene Ehe wurde nachträglich von der Zivilkammer zu Ravensburg als nichtig erklärt.

Ul m, 26. Februar. Den 3. Gewinn der Münsterbaulotterie mit 10 000 M. hat Schneider Heinr. Bartenbach in Rappenaub bei Jagstfeld gewonnen. Das Los wurde in Heilbronn gekauft. Ein Gerbergeselle in Vahr hat den zweiten Gewinn mit 30 000 M. erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Febr. Nachmittags 1 Uhr empfing der Kaiser, von dem Kronprinzen, den Prinzen des Königshauses, welche den Georgsorden besitzen, von Nolke und allen Generaladjutanten und Flügeladjutanten umgeben, den Großfürsten Michael mit sämmtlichen Mitgliedern der russischen Deputation. Der Großfürst richtete eine Ansprache an den Kaiser, wies auf die Bedeutung des Tages hin und überreichte ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander mit dem Feldmarschallstab in Brillanten, womit er die Glückwünsche des Kaisers verband. Der Oberst des Kalugaregiments überreichte namens des letzteren eine Denkmünze in der Form des Georgsordens zur Erinnerung an die stehzigste Wiederkehr des Tages, an welchem der Kaiser den Georgsorden erhielt. Der Kaiser erwiderte mit herzlichen Dankesworten.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser verließ dem Großfürsten Nikolajewitsch vor dem Galadiner die Kette zu dem schwarzen Adlerorden, welche der Großfürst beim Diner trug. Der Kaiser trug die Uniform seines Kaluga-Regiments. Zwischen dem Kaiser und der Kaiserin hatte der Großfürst, diesem gegenüber Graf Nolke seinen Platz; neben diesem saßen Gurko

und Schwaloff. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Ich bin gerührt über die Aufmerksamkeit des Kaisers Alexander, daß er an diesen Jahrestag gedacht hat, wo Ich den St. Georgsorden erhielt, nachdem Ich mit der russischen Armee und besonders mit dem Kaluga-Regiment, dessen Chef Ich bin, unter den Augen meines seligen Vaters gekämpft hatte. Ich bin tief bewegt durch diese schmeichelhafte Erinnerung und wünsche, daß Eure Kaiserliche Hoheit und die für diese Mission auserwählten Offiziere die Dolmetscher meiner Erkenntlichkeit bei Ihrem Kaiser seien. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.“

(Entdeckte Diebe.) Die Diebe, welche kurz vor Weihnachten den großen Brillantendiebstahl bei der Juwelierfirma Gebrüder Friedländer in Berlin ausführten, sind Dienstag Abend in der Person zweier daselbst wohnhafter Frauenzimmer, Mutter und Tochter, ermittelt und verhaftet worden. Das gestohlene Gut soll indeß nicht beigebracht worden sein.

(Verhaftete Durchgänger.) In St. Louis wurde am 29. Jan. der frühere badische Postunterbeamte Vinsmeier zugleich mit seinem Bruder festgenommen. Die Beiden hatten in ihrer Heimath (Krozingen im Schwarzwald) 1500 Mark an Postgeldern veruntreut. Die Flüchtlinge glaubten sich, so erzählt die „Karlsruh. Ztg.“, offenbar ganz sicher. Denn in einem Briefe derselben an ihre Angehörigen heißt es: „Was sagt man über uns? Heimweh nach Deutschland haben wir noch keines gehabt. Können den Bismarck grüßen und seine Gefährten; uns kriegen sie nicht mehr.“ Tags darauf erfolgte ihre Verhaftung.

Ein Rothgerbermeister in Dinkelsbühl zog vorige Woche Hante aus dem Kalf, dem etwas Arsenik beigemischt war. Am Daumen der rechten Hand hatte er einen leichten Schnitt, in welchen etwas von dieser Kalkmischung eingebracht sein muß. Der Mann erkrankte und starb nach 5 Tagen an Blutvergiftung.

Darmstadt, 27. Febr. Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht die Verlobung der Prinzessin Elisabeth mit dem Großfürsten Sergej Alexandrowitsch.

Ausland.

Wien. Eine Erpresserbande der schamloseten Art stand im Laufe der vergangenen Woche in Wien vor den Geschworenen. Das umfangreiche Verfahren endigte am Sonnabend damit, daß der Angeklagte Siegmund Better zu neunjähriger, seine Schwestern Analle und Anna Better zu zweijähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt wurden, während der Angeklagte Karl Boehm freigesprochen wurde.

Kairo, 27. Febr. Aus Suakin wird gemeldet: Der Kapitän des gestern dort eingetroffenen egyptischen Dampfers „Damanhour“ weigerte sich, den Befehlen zu gehorchen und nach Trinkitat zu gehen. Admiral Hewitt be-

fehlt seine sofortige Verhaftung und übertrug zweien seiner Lieutenants den Befehl des Schiffes. Suakin, 27. Febr. (Abends.) Die nubischen Truppen werden sofort nach Kairo und Suez zurückgeschickt. Spione beobachteten stets aufs Aufmerksamste die britischen Bewegungen.

Handel und Verkehr.

Altenstaig. Schranzen-Zettel vom 27. Februar 1884.

Neuer Dinkel	7 —	6 86	6 80
Haber	7 —	6 56	6 50
Gerste	9 —	8 90	8 50
Bohnen	8 60	8 30	8 —
Weizen	—	10 —	—
Roggen	10 —	9 8	8 50
Linien-Gerste	—	8 50	—
Welschkorn	—	10 —	—

Virtualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 27. Febr.
1/2 Kilo Butter 75 Pfg.
2 Eier 9 u. 10 Pfg.

Bermischtes.

(Das Betteln nährt seinen Mann!) In der Vorhalle der Himmelfahrtskirche zu Petersburg bettelte seit Jahren ein alter Mann um Almosen, bis ihm legthun, da er gar zu zerlumpt einherging, das Betteln an diesem Ort verboten wurde. Man gestattete ihm jedoch auf seine Bitte, zum letzten Mal den Glockenthurm zu ersteigen. Als er hinaufgieng, folgte man ihm, weil man befürchtete, daß er sich am Ende ein Leid anthue. Wie erstauete man jedoch, als er dort ein Kästchen aus einem Winkel hervorholte, in welchem sich 7000 Rubel befanden. Später fand man bei ihm außerdem noch einen Depotschein der Reichsbank über 3000 Rubel, so daß dieser Bettler ein Kapital von rund 10 000 Rubeln besaß, das ihm von mildthätigen Kirchgängern allmählig zugeslossen war.

(Rauher Winter im Süden.) Wie aus Oberitalien geschrieben wird, ist dort seit vielen Jahren nicht ein so rauhes Februarwetter beobachtet worden, wie heuer. Auch in der Schweiz herrscht rauhes Wetter. Der Schnee liegt von Olten bis Bazern sodann von Airolo bis Biasca im Thale, reicht aber auch von Flüelen bis Göschenen, von 1000 Meter über dem Meere ab ist der Schnee auf den Bergen längs des Lago maggiore liegen geblieben.

(Eine „Rangliste der weiblichen Hand“) hat der bekannte Physiologe Campenon entworfen. Danach studet man die schafften Hände bei den Irländerinnen; diesen zunächst verdienen die Polinnen den Preis. Die Engländerinnen haben zu fleischige und volle Hände; die Amerikanerinnen zu schmale und lange; die Deutschen zu kurze und breite. Was endlich die romanischen Völker anbelangt, so findet man bei den Französischen mehr schöne Hände, als bei den Töchtern Italiens oder Spaniens.

fatal ernüchert fühlen, die Herrschaften! Steht ihnen ein harter Schlag bevor, könnten denselben vielleicht abwenden, wenn sie zu Hause statt hier in der Villa wären —!

„Wie so —?“ meinte der andere überrascht.
„Habe vorher in der Stadt einen Angestellten des Telegraphenamts getroffen!“ fuhr Lewis fort, „wollte zu Master Paperfead. Da drüben in England steht ein großes Haus auf der Kippe, mit dem Paperfead stark litt ist —, vielleicht auch sein Schwager. Der Mann hatte nicht erfahren können, wo sich Paperfead befand. Nun —, braucht ihm die Freude nicht zu verderben, Sir. Ist am Ende auch nicht so schlimm!“

Der andere Mann hatte einen gelinden Schreck bekommen. Seiten seiner Art liegt dergleichen bei gewissen Gelegenheiten im Blute, wenn sie auch nicht die Betroffenen sind.

„Dann freilich! hm — hm!“ murmelte er während der Ausdruck des Schrecks in seinen Zügen verschwand und einer durchaus nicht verhehlten Schadenfreude Platz machte, „es balanciert für den schlimmen Fall. Jack hat ja für Ersatz bereits gesorgt —!“

Master Lewis war ein guter Menschenkenner. Sein Mann hatte nach dieser Bemerkung keine Zeit mehr, ihm noch ferner Rede zu stehen. Lewis war überzeugt, daß sein Märchen schon nach wenig Minuten an die rechte Adresse gelangt sein würde. Schadenfreude ringt noch mehr nach Ausdruck, wie jede andere Aufwallung der Empfindungen des Menschen. War William Paperfead der thätige Geschäftsmann, für welchen er galt, so mußte er innerhalb der nächsten Stunde nach dem Telegraphenamte eilen und dort — wollte Master Lewis dann ebenfalls sein. Mit neu belebter Hoffnung und frischem Muthe setzte der Agent seinen Weg fort, bis er das Telegraphenamts erreicht hatte.

Auf diesem war Master Lewis so ziemlich heimisch. Schnell that er den Beamten vom Nachtdienst seine Wünsche kund und fand selbstverständlich Willfährigkeit. Sein Verlangen gieng hauptsächlich dahin, mit Paperfead, wenn derselbe erscheinen sollte, allein gelassen zu werden.

Mistress Bindowo wußte ein Fest ganz vortrefflich anzuordnen. Die Gäste hatten sich demzufolge nicht zu beklagen. Das herrliche Wetter und die gebotenen Genüsse versetzten die Gesellschaft bald in eine gehobene Stimmung; es lag etwas wie Siegesgewißheit in ihrer Haltung. Man glaubte offenbar schon des Erfolges der zu Gunsten von Mistress Jenny Karneel eingereichten Petition sicher zu sein.

Darauf hin wurde denn bei Tische manche Rede gehalten und in den animierten Ansprachen manche Anspielung gemacht. Man toastete schließlich sogar auf die zu erwartende Entscheidung und als man erst diese Richtung eingeschlagen, folgte ein Toast dem andern, bis man auch Jack Karneel, den vorsorglichen Hausvater und vortrefflichen Staatsbürger, ein duzendmal hochleben ließ. Den armen Jack —, er hatte nie soviel gegolten, wie in diesem Momente, wo die Veröffentlichung seines wirklichen, schrecklichen Endes bevorstand.

Paperfead zeigte sich bei dieser Gelegenheit als einer der wortreichsten Redner und lautesten Schreier. Wer ihn näher beobachtete, dem mußte jedoch seine dabei an den Tag gelegte fieberhafte Unruhe auffallen. Auf jeder seiner Wangen zeigte sich schon seit einiger Zeit ein scharf begrenzter rother Fleck, ein sicheres Zeichen seiner inneren Erregung.

Sein Schwager Casar Karneel schien dies übrigens auffallend zu finden, denn er betrachtete Paperfead wiederholt von der Seite, nahm auch einmal Gelegenheit ihm zuzurufen, nicht soviel zu trinken.

(Fortsetzung folgt.)



Stmannsweiler.
**Kalksteinbeifuhr-
Accord.**

Am Samstag den 8. März,
Vormittags 10 Uhr
wird auf dem Rathhaus das Auf-
führen von circa 200 Kocklasten
Kalksteine auf verschiedene Wege
öffentlich verabschiedet.
Accordslustige Fuhrleute sind freund-
lichst eingeladen.
Den 28. Febr. 1884.
Schulth.-Amt.
Koller.

Ragold.
**Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.**

Am Sonntag den 2. März,
Nachmittags 2 Uhr,
findet im Gasthaus zum Bären
(Erbele) in Ragold eine allgemeine
Besprechung statt, wozu die Aus-
schußmitglieder eingeladen werden;
auch wird der Vorstand den Vor-
trag des Domänenpächters Strodtbel
zum Weizenhof in der Plenar-
versammlung des landw. Bezirks-
vereins Weinsberg über Getreibe-
zoll und die hierauf von der Ple-
narversammlung gefasste Resolution
zur Kenntniß und Berathung brin-
gen.
Den 24. Febr. 1884.
Vorstand Güntner.

Beschälstation Herrenberg.

Auf der hies. Station decken vom
3. März bis 14. Juni d. J. die
K. Landbeschäler:
1) Ghibelline, von Othello, 8
Jahre alt, Rappe,
2) Major von Mac Mahon,
7 Jahre alt, Rothschimmel.
Das Deckgeld beträgt 6 M., für
Ausländer 12 M., welche beim
ersten Vorführen der Stute vor dem
Probiren zu bezahlen sind.
Nach dem ersten Sprung wird
ein Beschälchein ausgestellt gegen
eine Gebühr von 40 Pfg. Probirt
wird präzis zu den nachstehenden
Stunden:
Im März Morgens 7 Uhr, im
April, Mai und Juni Morgens
6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mit-
tags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.
Ist das Probiren vorbei, so darf
auf Befehl des K. Landobertall-
meisteramts kein Pferd mehr ange-
nommen werden, worauf man die
Besitzer besonders aufmerksam macht.
Herrenberg, 26. Febr. 1884.
K. Beschälamtsamt.
Hanft,
Oberamtsstierarzt.

In der Buchhandlung von W.
Rieker in Altenstaig ist vor-
rätbig und zu haben:

**Württemberg wie es
war und ist.**

Geschilbert
in einer
Reihe vaterländischer Erzählun-
gen, Novellen und Skizzen aus
Württembergs ältesten Tagen bis
auf unsere Zeit. Sechste Auf-
lage. In 4 Bänden elegant in
Leinwand gebunden à 3 M.

Jugendblätter von Prof.
Wettbrecht.
Jahrgang 1883. Statt 6 Mfr.
zum herabgesetzten Preise von nur
M. 3. —

Bekanntmachungen.

Spielberg.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Erbsmasse des
† Johannes Theurer,
gewesenen Schultheißen dahier
kommt die vorhandene Fahrniß am
**Montag den 3. März ds. Js. & den folgenden Tagen
je von Morgens 9 Uhr an**
in der Wohnung des Verstorbenen unter Leitung des Notariats gegen
baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:
am Montag den 3. März:
Gold und Silber, Mannskleider, Leinwand, Küchengehör,
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter 10 Wein- und
Mostfässer;
am Dienstag den 4. März:
Allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reit-
geschirr;
am Mittwoch den 5. März:
Getränke, worunter: 370 Liter Rothwein und ca. 1500 Liter
Most; Vieh, worunter: 1 Paar Ochsen, 4 Kühe, 2 Kalbeln,
4 Schweine und 1 Hund; Vorräthe an Früchten, Kartoffeln,
Kohlraben, Heu, Oehud, Stroh, Dünger und dergleichen.
Liebhaber sind eingeladen.
Altenstaig, den 27. Febr. 1884.

K. Amtsnotariat.
Dengler.

Wiederholter und letzter

Wald-Verkauf.

Die im Tannenblatt Nr. 22 und 23 näher beschriebenen Wald-
theile von Bäcker Bauer's Wittve in Altenstaig kommen am
Samstag den 8. März, Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause in Göttesfingen zum 2. und letzten Mal zum
Verkauf, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

**Haasenstein
&
Vogler.**

Erste und älteste
**Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königsstraße.**

Besorgen zu Original-Preisen
ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen-Angeb. Submissionen,
Kauf- & Verkaufs-Heiraths-Offerten
Anzeigen. Diskrete Anzeigen
in alle Zeitungen der
Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz
und Frankreichs sind von uns
gepachtet & nehmen Anzeigen
nur durch uns.

Altenstaig.

Meine so beliebte tiefschwarze und
leichtfließende

**Chemnitzer Ganzlei-
Tinte**

halte ich angelegentlich empfohlen.
W. Rieker.

Altenstaig.

Eine reichhaltige

**Tapeten-
Musterkarte**
für 1884

ist eingetroffen und liegt zu gefälliger
Benützung bereit bei

Th. Becker,
Sattler und Tapezier.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.

Ich versende franko nach jeder
Poststation des Deutschen Reiches
gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen
(mit eisernen Bändern) enthaltend
4 Liter feinsten

**alten Nord- Kornbraunt-
häuser
wein**

von vorzüglicher Quali-
tät für Mark 4.
Kornbrauntwein-Brennerei
von Robert Bockemüller,
in Hasselfelde bei Nordhausen.

Restitutionschwärze

von Otto Sautermeister
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auffärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.

In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Ragold Apotheker Döfninger.

Altenstaig Stadt.
Einladung.

Auf nächsten Sonntag
Nachmittags 3 Uhr
sind alle im Jahr
1854 Geborenen,
sowie deren Freunde, zu einer
geselligen Unterhaltung bei
unserm Altersgenossen **Bäcker
Bauer** freundlich eingeladen.
Mehrere 54er.

Altenstaig.

**Stuttgarter Kirchen-
bauhose**

à 1 Mark
empfiehlt
Buchdrucker W. Rieker.

Holz-Verkäufe.

Stadtgemeinde Ragold. Am Die-
stag den 4. März im Distrikt
Mittlerbergle Abth. Heerstraße-
Ebene: 35 rothtann. Gerüststan-
gen, 400 Nm. Nadelh.-Scheiter
u. Brügel, 20 Nm. Nadel-Stock-
holz, 1800 St. Nadelh.-Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
auf der alten Heerstraße bei der
Einmündung des Deschelbronner
Steigs.

Revier Hoffelt. Am Freitag
den 7. März, Vormitt. 11 Uhr,
in der Sonne zu Mischelberg: Nm.:
2 eich. Brügel, 9 buch. und 411
Nadelh.-Scheiter, Brügel und An-
bruch, sowie 8 Loose Nadelreis.

Dreitenberg. Aus hiesigen Ge-
meindewaldungen kommen am
Montag den 3. März, Vorm.
10 Uhr auf dem Rathhaus hier,
im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf: 144 Nm. Nadelholz-
Scheiter, 109 Nm. die. Brügel,
10 Nm. buchene Scheiter, 31 Nm.
die. Brügel u. 14 Nm. Pfahlholz.

Tuchschuh mit halbzogenen festen
Tuchsohlen für Frauen &
Damen 11 Mark, femer
Cordschuh mit durchsticht. Tuch-
sohlen u. halbz. Leder-
sohlen f. Frauen Damschuh 12 Mk., mit
halbzogenen festen Tuchsohl. für Frauen Damschuh 12 Mk.
bei grosser Auswahl billiger (auf G. Engelhardt, Zeitz).

Revier Pfalzgrafenweiler.

Die Herstellung

eines 688 m langen Erdweges im
Staatswald Erzgrube unterhalb des
Orts Erzgrube wird im Submis-
sionsweg vergeben.

Der Ueberschlag beträgt:
für die Erdarbeiten 1186 M.
für die Maurerarbeiten 120 M.
Kostenvoranschlag u. Pläne kön-
nen in der Revieramtskanzlei ein-
gesehen werden.

Angebote sind in Prozenten der
Ueberschlagssumme bis

Samstag den 8. März.
beim Revieramt einzureichen, welches
ste an diesem Tag Vormittags 10
Uhr eröffnet.

Frankfurter Goldkurs

vom 27. Februar 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 19—23
Englische Sovereigns 20. 38—43
Russische Imperiales 16. 71—77
Dukaten 9. 58—63
Dollar in Gold . . . 4. 17—20